

Seff Heil

Ländliche Spruchweisheiten

aus dem Egerland und der Oberpfalz

Spruchweisheiten gehören von jeher zum bäuerlichen Leben, wie das tägliche Brot. Sie heitern auf und ermuntern weiterzumachen, auch wenn es einmal hart kommt. Sie geben Mut und Hoffnung; „*Da Hergott mechts scho(n, daß weitagäiht*“. Sie sind ein Ausdruck von Lebenserfahrung und Lebensfreude in der Ehe und Familie, im Umgang mit dem Gesinde oder mit dem Nachbarn. So sagt eine Mutter: „*Wenns Hem(d)bengerl lächn tout,*

gäiht d Ärwat nuch amål sua gout“. Unzufriedene Eheleute sagen: „*Äihstand is Wäihstand*“. Man braucht sich deshalb nicht wundern, wenn dann der Vater zum Sohne sagt: „*Heia nea(r Böiwa(r)), vawaa soll s diar bessä gäihn(n.)* Sehr viele Spruchweisheiten beziehen sich auf das liebe Vieh, das für den Hof nicht nur als Arbeitshilfe, sondern auch als gute Einnahmequelle von größter Wichtigkeit ist. Nicht umsonst heißt es: „*Wenn s Vöich schäi(n*

Sebastian Grüner's: Über die ältesten Sitten und Gebräuche der Egerländer

Tanz



gratt, åffa låacht da Baua.“ Um den Hof zu erhalten, gilt die Regel: „*Da Huaf in da rechtn Händ, dös is as besta Testament*“. Arbeiten muß man auf dem Hof vom ersten Tageslicht an, denn „*wer d Sei(n)s niat denglt, dian denglt Sei(ns)*“. Recht und Gesetz sind im bäuerlichen Leben sehr tief verwurzelt, es heißt: „*Hun(d)ert Gåuha Unrecht is nuch ållawal koa(n Recht)*“. Wieviel Hoffnung und Zuversicht aber auch Selbstverständlichkeit liegen in diesen wenigen Worten.

Mit humorvoller Ironie findet man sich rechtzeitig damit ab, *daß da Hergott s Lebmnear af Burgh gi(b)t.*“ Deshalb sagt man auch; *Lustigh glebt und söligh gsturbm, haibß*

ma an Teufl d Rechnung verduar(b)m“. Wohl keinesfalls zu den „echten Spruchweisheiten“ oder Bauernregeln gehören die Scherzsprüche: „*Liegt da Baua tåut in n Zimma, lebt a nimma*“ oder *Kraht da Håhna am Mist, gi(b)ts ånnas Weda, oda s bleibt woi s is*“.

Mit den folgenden „Ländlichen Spruchweisheiten“ sollen die eng verwurzelten Gemeinsamkeiten in Denkweise und Sprache des Oberpfälzisch-Egerländischen Stammes, also des nordbayerischen Raumes der umgestützten Diphthonge deutlich gemacht und belebt werden (nicht Kuah, Bua, Ruah sondern Kouh, Bou, Rouh, usw.)

EGERLAND

OBERPFALZ

A kloins Kinnl, a gouts Stünnl

Die kloin Kinna tre(t)n da Mutta
af d Föiß u die gråußn afs Herz.

Wos ma an Kinnan tout,
mirkt sich da Herrgott gout.

A Mutta koa(n zeah(n Kinna daniahrn,
owa zeah(n Kinna niat oa(n Mutta.

Kloina Kinna, kloina Surgn;
gråußa Kinna, gråußa Surgn.

Wenn s Hem(d)bengerl låchn tout,
gåiht d Årwat nuch amål sua gout.

Wos an Votan bis oans Knöi gåht
gåiht da Mudda bis åns Herz.

D Kindahandla un d Kalmtrög
sulln nöi laar sei.

Löiwa zehn Kinda am Kissn,
als an oinzigs am Gwissn.

Wos ma mitn Kindan haout,
datrogt da stürkst Må neat.

A kloins Kind in da Wöign,
is da gånz Friedn af da Welt.

Åihstand – Wöihstand

Bevuar ma s Måi(d)l heiert,
soll ma d Schwieghamutta oa(n)schaua.

Reich' Jungfern u fetta Kalwla
wearn neat oit.

Årma Måi(d)la u åltbåchna Weckn
gånga neat o(b).

Weiwatslist gåiht üwa Teuflslist.

Heia near Böiwa(r)l,
vawaa soll s diar besa gåih(n).

Wenn dar Må an Ruak und s Wei Huasn haod,
nao hausn's goud.

Wea watn kå,
kröigt a an Må.

Lede gstoam,
is a niat vådoam.

Gmigt is gfressn.

A Hauxad åhne Dånz,
is woi a Suppn åhne Schmålz.

EGERLAND

OBERPFALZ

Wea(r d Sei(n)s niat denglt, dian denglt D Sei(n)s

So s am Huaf gout gäih(n),
sa lâu (ß d Grenzstoi(n stäih(n).

Ächt af Dei(n)s, owa lâu(ß
jedern sei(n)s.

S Haus valöißt neks,
wuhl owa d Leit.

Da Huaf i d rechtn Händ,
des is s besta Testament.

Gi(b an Fel(d)ern, wos d koa(n)st,
u nimm nan, wos nan z nehma is.

Baur gi, Baur schaff, sagt da Fürst,
Sâldad und Pfâff.

Wer s Oa zin Fentzar aßiwirft,
brauchts niat mair aafzhiabm.

Wer d Augn niat aafmâcht,
mou an Beidl aafdou(n).

Wos zan Huaf g'höiat,
soll ban Huaf bleibm.

A Baur, der niad âckard, und a Henna,
dai niad gâckerd, bleibt niad lan am Huaf.

S Göld wüll unta d Leut

Üms Göld koa(n)st an Teifl tânz låua.
Wâu s Göld vuaraasgäiht,
springa d Türn va selwa aaf.

Es is nu(ch koin Reichn
da Be(tt)steckn vabrennt,

Häist du da(n Maal zân Wâssa ghâlt'n,
häist du da(n Göld in Beitl bhâlt'n.

Wâu neks z huln is,
laßt sich da Teufl niat schaua.

In Bedlleidn wâchst s Brâud af alln Ackern.
Döi lem,
wöi wenn alle Too Kiawa wa.

Wer zin Bedlsook geburn is,
bringts za kan Rânzn.

Wer n vulln Beidl in dar Huasn dragt,
kon leicht Almuasn gebm.

A Beidl braucht kan Schloß,
gaid van selber aaf.

Da Herrgott håut an långa Rechn

Wenn oin da Herrgott af da oin Seitn wos nimmt,
sa steckt as af da ân(d)ern wieda zou.

Ban Herrgott håut jedara Schuldna sein Zohltogh.

Da Herrgott mechts scho(n),
daß weitagäiht.

S Lebm gi(b)t da Herrgott no af Burgh.

Ban Herrgott aalts niat.

Una Herrgod – laßt se niat in d Kat'n schaua,
dea mischt, hebt o und git selwa.

Für jeds Hörnl gibt Gott san Körnl.

Da Herrgod läßt da Ziegn an Schwânz
niat z lang wâchsn.

An Herrgod ko ma niat entlaffa.

Da Herrgod schickt âlls za seina Zeit.

EGERLAND

OBERPFALZ

Hun(d)ert Gâuha Unrecht is nu(ch ållawaal koa(n) Recht

U Recht bleibt Recht; denn unrechts Buat,
des hu(d)lt sich niat.

Wear neks oa(n)stöllt,
braucht koin Richter.

Es is nuch koina hoimkumma,
der niat fuartgânga is.

S Schlechst is des,
wos sich da Mensch selwa mecht.

S wiard Togh, wenn aa da Hâhna niat kraht.

S Gâlgnhulz is teiarst,
as kost s Lebmn.

Umma afs Beste hoffm,
s Schlechte kummt va selwa.

Wer niat fuart göiht,
kummt niat hoim.

Wenn wos schâis in Spöigl eischaut,
schaut aa wos schöis aua.

As henkt niat hunnat Gauha af oi Seitn.

Wea(r) lång houst lebt lång.

S Glück is a blinda Kouh
u laft ållawal am Ochn zou.

Lustigh glebt u söligh gsturbm,
hâißt ma an Teifl d Rechning vaduar(b)m.

Wear niat olt wearn w(ü)ll,
mou(ß sich gungaweis aafhânga.

Am Gûngsten Togh geltn d Schuldn
genau sua v(ü)l wöi bâura G(ö)d.

Geghan Tâud is koa(n) Grasl gwâchsn.

Mia mou Godd fûa ållas dâkn,
a fûa a gscheide Schelln.

Grod reat gschiaht mein Voda,
wenn ma d Hând dafröiß'n.
warum ka'ft a mia koi Hanscha.

Wer lang Krautbröi hintern Uafar ißt,
werd an alds Mandla.

Wenn ma heirad und wenn ma stirbt,
mou mas Moist van si riadn laoa.

Viel z bal wiast old do viel d spöid gscheid.

Literaturnachweise

Josef Hofmann, Karlsbad: Egerländer Histörchen, 1888, Selbstverlag; Mair riadn üachalandrisch, 1922, Selbstverlag; Lâusa Dinga, 1892; Köichla u Râihapüazel, 1923, Selbstverlag; „Unser Egerland, XXV. Jahrgang, Eger 1921.

Otto Zerlik, Karlsbad: Erlebtes und Erprobtes, 1966, Privatdruck.

Hanns Binder, Sulzbach-Rosenberg: Handschriftliche Sammlung Oberpfälzer Spruchweisheiten.

Franz Xaver von Schönwerth: Oberpfälzisches Heimatbuch 1950, Verlag Laßleben, Kallmünz.